

Jesús Hernández Lobato/Óscar Prieto Domínguez (Hrsgg.): *Literature Squared. Self-Reflexivity in Late Antique Literature*. Turnhout: Brepols 2020 (Studi e testi tardoantichi 18). 314 S., 2 Abb. € 80.00/ \$ 104.00. ISBN: 978-2-503-58652-6.

Häufig mitgedacht, doch selten explizit benannt: Spätantike Literatur zeichnet sich durch ein hohes Maß an Selbstreflexivität über ihre eigene Beschaffenheit, ihre Literarizität sowie ihre Situierung innerhalb der griechisch-römischen Literaturgeschichte aus. Der vorliegende Band versammelt dreizehn Beiträge in englischer, französischer und italienischer Sprache, die sich mit unterschiedlichen Ausprägungen literarischer Selbstreflexivität in der Spätantike beschäftigen und diese an einer Bandbreite christlicher und paganer sowie Prosa- und Dichtungsautoren zeigen.<sup>1</sup> Jeder Beitrag enthält eine eigenständige Bibliografie sowie ein Abstract mit Kurzzusammenfassung von Inhalt und These. Eine Einleitung der Herausgeber Jesús Hernández Lobato und Óscar Prieto Domínguez eröffnet den Band (S. 7–11), der nach den Aufsätzen mit einer Liste von Abkürzungen (S. 309) und Kurzbiografien aller Beitragenden (S. 311–314) schließt.

Ein innovatives Moment des Bandes ist insbesondere darin zu sehen, dass sich rund eine Handvoll Beiträge direkt oder indirekt spätantiken Rätseltex-ten oder spielerischen Sprachformen widmen, denen per se ein hohes Maß an Eigenreflexion innewohnt. Lucia Maddalena Tissi fragt nach einer neuplatonisch geprägten „Poetics of Enigma“ in den Vorreden von Proba, Paulinus von Nola, Claudian, Proclus und Johannes von Gaza (S. 277–307). Der Beitrag von Étienne Wolff legt den Fokus auf diejenigen Gedichte der *Anthologia Latina*, die im Codex Salmasianus versammelt sind und unter vandalischer Herrschaft zusammengestellt wurden (S. 217–236). Neben einer Reihe an *versus serpentini* (*Anth. Lat.* 38–80), äußerst kunstvollen Distichen mit mythologischem Inhalt, deren erstes Hemistichon des Hexameters sich als zweites Hemistichon im Pentameter wiederholt, bespricht Wolff unter anderem die Rätslepigramme des Symphosius (*Anth. Lat.* 286), die Alltagsgegenstände, Pflanzen, Tiere und Naturphänomene für ihre Leserschaft verrätseln.<sup>2</sup> Jesús Hernández Lobato präsentiert unter dem Titel „A

1 Vgl. hierzu das am Schluss dieser Rezension beigegebene Inhaltsverzeichnis des Sammelbandes.

2 Wolff legt seinem Beitrag die Edition der *Anthologia Latina* von Riese in zweiter Auflage zugrunde (S. 217), vgl. A. Riese (Hrsg.): *Anthologia Latina sive poesis*

Poet in Seventh Heaven: A New Reading of the Numerical Construction of Ausonius' *Mosella*“ eine neue Lesart der *Mosella* des Ausonius in Interaktion ihrer Siebenzahl-Symbolik mit dem sechsten Buch der *Aeneis* (S. 65–82). Die Beiträge von Helen Kaufmann zu „Unity in Late Antique Poetry“ (S. 175–202) und Brian Sowers zu Ausonius' poetischen Netzwerken (S. 255–275) nennen schließlich zahlreiche Beispiele spätantiker Zahlen-spiele, Rätseltexte und *technopaignia*, um an ihnen spezifische Ausprägungen poetischer Selbstreflexion zu beschreiben, unter anderem Centos als literarische Technik der Reflexion (S. 190–191), Optatians Gitter- und Figurengedichte als innovative selbstreflexive Textform (S. 191) und Ausonius' *Griphus ternarii numeri*, dem laut Sowers weniger eine Funktion als Rätseltext denn als Medium für die Bildung von Ausonius' poetischen Netzwerken zuzuschreiben sei (S. 265–270).

Die Herausgeber sehen in dem Band eine Zusammenstellung von Essays (S. 7), die zum Teil als Konferenzbeiträge auf der fünften Tagung der International Society for Late Antique Literary Studies (ISLALS) im Oktober 2017 in Salamanca präsentiert wurden (S. 7 Anm. 1). In ihrer recht knappen Einleitung (S. 7–11) unterscheiden sie zwei Dimensionen literarischer Selbstreflexivität, die dem Band eine geteilte Struktur verleihen (S. 8). Unter dem Begriff „Reflecting Literature“ verstehen Prieto Domínguez und Hernández Lobato die Situierung, Adaption, Digression und Interaktion spätantiker Autoren mit der literarischen Tradition. Das Gegenstück zu dieser diachronen Reflexionsebene bilde die zweite Dimension „Reflecting on Literature“, die einerseits die metapoetische Reflexion eines Autors über das eigene Kunstwerk und andererseits diejenige spätantiker Literatur über ihre eigenen Potentiale und die Wirkmacht von Sprache meine. Spätantike Literatur zeichne sich häufig, so die Herausgeber, durch eine Verbindung beider Reflexionsebenen aus, was mitunter den Kern spätantiker Poetologie und Metapoetik bilde (S. 7).

Im Folgenden möchte ich zwei Beiträge näher vorstellen, die jeweils unterschiedlichen Reflexionsdimensionen zugeordnet sind, jedoch in hohem Maß miteinander interagieren und somit auf eine Durchdringung der zuvor genannten Reflexionsebenen hinwirken. Im ersten Teil des Bandes („Reflecting Literature“) steht der Beitrag von Margot Neger mit dem Titel „*Las*ci-

*uire uetat mascula dictio*: Metaliterary Reflections on Poems in Late Antique Prose Letters“ (S. 83–109). Ausgehend von der Gattungstheorie Stephen Harrisons, die in einem Text dominierende Gattung („host genre“, S. 84) ‚beherberge‘ eine weitere Gattung („guest genre“, S. 84), deren Ästhetik, Topoi und Sprechgestik sie adaptiere und für sich nutzbar mache, zeigt Neger die Interaktion von Sidonius’ eigener Dichtung in seinen Briefen. Sidonius, der bei Abfassung seiner Briefe bereits als Dichter bekannt und etabliert gewesen sei (S. 87–88), ziele durch die poetologische Einbindung seiner Gedichte in die Briefsammlung besonders auf die Selbstreflexion seines literarischen Schaffens. In einem kurzen Prosaepilog zu seiner Sammlung (Sidon. epist. 9,16,4) nehme Sidonius auf die *Ars poetica* des Horaz Bezug (Hor. ars 21–22) und begründe sein Umschwenken von Dichtung zurück zur Briefprosa mit der „unity“ (S. 100) seines Werkes.

Eben dieses Konzept literarischer Einheit und Geschlossenheit – so denn „unity“ sich überhaupt sinnvoll ins Deutsche übersetzen lässt – stellt Helen Kaufmann in den Mittelpunkt ihres Beitrages über spätantike Dichtung (S. 175–202). Ausgehend von Horaz’ Ausführungen zu poetischer Einheit und Geschlossenheit (Hor. ars 1–31) entwickelt sie den Begriff „constructed unity“ (S. 175, 180), den sie als ästhetisches Prinzip auf unterschiedlichen Ebenen für die Interpretation spätantiker Dichtung fruchtbar macht: für Proömien und Epiloge (S. 182–185), Texte mit autoritativen Erzählerpersönlichkeiten und vielschichtigen Themenwechselln (S. 185–187), *uariatio* als „unifying principle“ (S. 187) im Sinn des Horaz (S. 187–189), Centos und ähnliche Kompositionstechniken (S. 190–192) sowie für Metaphern, die geschlossene Textstrukturen repräsentieren (S. 192–193). Kaufmann schließt ihren Beitrag mit einem Teil zur Horazrezeption in der Spätantike ab (S. 194–196), um ihr Konzept einer ‚constructed unity‘ in zeitgenössischen poetologischen Diskursen zu verorten. Als erstes Beispiel nennt Kaufmann den Schluss der Briefsammlung des Sidonius (Sidon. epist. 9,16,4), jene Stelle, deren Diskussion den Beitrag von Margot Neger abschloss. Anhand von Sidonius’ Epilog konkretisiert Kaufmann ihre Beobachtung einer ‚constructed unity‘ unter Hinzunahme zweier Briefe des Hieronymus (Hier. epist. 27,3,1; 107,3,1), der ebendieses Horazitat an Stellen seiner Briefe bringe, an denen er aus einer Digression ausgebrochen und zum Gegenstand des Briefes zurückgekehrt sei (S. 194 Anm. 41). Mit Sidonius und Hieronymus lasse sich daher indirekt das Konzept einer ‚constructed unity‘ nachweisen (S. 195).

Die Beiträge von Neger und Kaufmann zeigen zwei Seiten einer Medaille: Literarische Selbstreflexivität spätantiker Autoren macht selten an der eigenen Gattungs- oder gar Werkgrenze Halt, sondern umfasst eine Auseinandersetzung mit der literarischen Tradition sowie ihrem spätantiken Erbe. Während Neger den Fokus auf Sidonius' eigene literarische Reflexion lenkt, baut Kaufmann die reflektierte und von Horaz adaptierte Passage in ein größeres Bild spätantiker Poetologie ein. Die Interaktion beider Beiträge steht beispielhaft für eine Reihe weiterer Verbindungslinien innerhalb des Bandes, die aufgrund fehlender Querverweise nicht immer direkt ersichtlich sind, sondern sich erst bei der Lektüre erschließen.

Insgesamt wird der Band seinem Anspruch gerecht, Einzelbeiträge unter dem Thema literarischer Selbstreflexivität in der Spätantike zu versammeln („collected essays“, S. 7). Alle Beiträge basieren auf dem aktuellen Stand der Forschung, sind gut lektoriert und bringen zum Teil entlegene Texte in die Darstellung und Diskussion ein, wie die oben genannten Spiele- und Rätseltexte oder der Beitrag von Aaron Pelttari über die Auseinandersetzung des Gedichts *In evangelia* mit seinen literarischen Modellen: den Evangelien, der *Aeneis* Vergils und spätantiker christlicher Epik (S. 15–40). Wie die Darstellung der Verbindungslinien zwischen den Beiträgen von Neger und Kaufmann zeigt, lässt der Band durch fehlende Querverweise womöglich Potentiale ungenutzt, die zu einer stärkeren Konzeptualisierung und Theoretisierung literarischer Selbstreflexivität hätten führen können.<sup>3</sup> Aus der Perspektive der Leserschaft wäre aufgrund der Fülle an Autoren sowie zitierten antiken und spätantiken Texten ein Stellenregister im Anhang sinnvoll. In ebendieser Vielfalt an besprochenen spätantiken Autoren liegt zugleich die Stärke des Bandes, die sich durch exzellent recherchierte Beiträge mit innovativen Fragestellungen manifestiert.

3 Auf eine konzeptionelle Verortung von Selbstreflexivität als literarischem Prinzip entfallen nur zwei Seiten (S. 7–8) der insgesamt lediglich vier Seiten umfassenden Einleitung. Auf den verbleibenden Seiten stellen die Herausgeber die Beiträge in Kurzbeschreibungen vor.

---

Anna-Lena Körfer, Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung, Marburg  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin  
Abteilung für Digitale Forschungs- und Informationsinfrastrukturen  
Anna-Lena.Koerfer@herder-institut.de

**www.plekos.de**

Empfohlene Zitierweise

Anna-Lena Körfer: Rezension zu: Jesús Hernández Lobato/Óscar Prieto Domínguez (Hrsgg.): *Literature Squared. Self-Reflexivity in Late Antique Literature*. Turnhout: Brepols 2020 (Studi e testi tardoantichi 18). In: Plekos 24, 2022, S. 411–417 (URL: [https://www.plekos.uni-muenchen.de/2022/r-literature\\_squared.pdf](https://www.plekos.uni-muenchen.de/2022/r-literature_squared.pdf)).

---

## Table of Contents

Óscar Prieto Domínguez and Jesús Hernández Lobato Introduction	7
<b>I: Reflecting Literature</b>	
Aaron Pelttari The Literary Horizons of the Poem <i>In Euangelia</i>	15
Marco Onorato <i>Pinguia alabastra</i> : Metaliterature and Intertextuality in Sidonius Apollinaris' <i>Carmen 9</i>	41
Jesús Hernández Lobato A Poet in Seventh Heaven: A New Reading of the Numerical Construction of Ausonius' <i>Mosella</i>	65
Margot Neger <i>Lasciuire uetat mascula dictio</i> : Metaliterary Reflections on Poems in Late Antique Prose Letters	83
Óscar Prieto Domínguez Literary Reflections in Hagiographical Proems	111
Steven D. Smith The Chaste Bee and the Promiscuous Bee: Poetic Self-Reflexivity in John of Gaza's <i>Ekphrasis</i> and the <i>Cycle</i> of Agathias	131
<b>II: Reflecting on Literature</b>	
Giovanni Capatano Il volo di Medea e la voce della Ragione. Metaletteratura e autoriflessività nei <i>Soliloquia</i> di Agostino	151
Helen Kaufmann Unity in Late Antique Poetry	175
Clare Coombe A Dancing Dwarf: Luxorius, Epic, and Epigram	203
Étienne Wolff Le discours des poètes de l' <i>Anthologie latine</i> d'époque vandale sur leur production épigrammatique	217

Maria Jennifer Falcone	
A Poet and his Fault: Metaliterary Hints in Dracontius' <i>Satisfactio</i>	237
Brian P. Sowers	
Caught in Ausonius' Net: Self-Reflection and Poetic Circulation in Late Antiquity	255
Lucia Maddalena Tissi	
The 'Poetics of Enigma' as a Cultural Manifesto in Late Antique Proems (Fourth Century AD): Some Case Studies	277
List of Abbreviations	309
The Authors	311